



STREIFEN IN WEISSSTICKEREI : PLATT- UND KNÖTCHENSTICH, ENGLISCHE STICKEREI.

Das Weisssticken.

Wir wollen die Bezeichnung « Weisssticken » für diesen Zweig der weiblichen Handarbeiten beibehalten, obwohl sie ihre Richtigkeit einigermassen dadurch eingebüsst hat, dass die Stickereien nicht nur in weiss, sondern in allen jetzt beliebten bunten Farben ausgeführt werden.

Diese Weissstickerei kann man entweder ohne Unterlage oder auf einer solchen von Wachseleinwand oder auch im Stickrahmen, der sogenannten Trommel, ausführen. Ersteres ist jedoch nur sehr geübten Stickerinnen gestattet, denn ungeübte ziehen den Stoff beim Sticken leicht ein.

Wenn man ohne Unterlage arbeitet, so legt man die zu stickende Stelle ganz glatt über den Zeigefinger und hält dabei den Stoff so, dass die Fäden gerade liegen, da er, wenn schräge gehalten, leicht verzogen wird. Die drei nächsten Finger haben die Arbeit festzuhalten, der Daumen liegt auf der Arbeit unterhalb der nach der Stickerin zugekehrten Linien der Musterung. Die Stickerei ist so zu halten, dass die äussere, weiteste Linie einer in zwei Linien gezeichneten Figur nach der Stickenden gekehrt ist.

Das Vorzeichnen. — Die Vorzeichnungen zu Weissstickereien sind meistens fertig gedruckt zu bekommen; will man solche jedoch eigenhändig herstellen, so finden die Leserinnen

im letzten Abschnitt mehrere Arten zur Uebertragung der Zeichnungen auf Stoffe angeführt.

Fadensorten. — Bei Weissstickerei hat man sich eines losen, nur gering drellirten Garnes zu bedienen, denn je offener es ist, um so schöner fällt die Stickerei aus. Am geeignetsten hiezu sind: Coton à broder D.M.C N° 16 bis 150 (*); ferner für Monogramme: Coton à broder surfin D.M.C N° 100, 120, 150 (*) und zur englischen Stickerei: Coton Madeira D.M.C N° 16 bis 200 (*). Zum Unterlegen können auch die auf Seite 60 angeführten Sorten von Coton à reprisier D.M.C angewendet werden.

Vorziehen und Unterlegen. — Das genaue Vorziehen der Musterung ist beim Sticken von grosser Wichtigkeit, denn die Linien der Zeichnung sind häufig nur deshalb mangelhaft nachgearbeitet, weil das Vorziehen oberflächlich geschehen ist.

Man verwendet dann gewöhnlich etwas stärkeres Garn als zum Sticken. Der Faden wird sowohl beim Vorziehen als auch beim Sticken mit einigen Vorstichen angelegt, niemals wird ein Knoten gemacht. Den zu befestigenden Faden zieht man entweder durch die vorgezogenen Stiche oder durch den fertigen Theil der Musterfigur. Die vorgezeichneten Linien zieht man mit ziemlich kurzen Vorstichen nach; den Raum zwischen zwei Linien unterlegt man hierauf, d. h. man füllt ihn, hin- und zurückgehend, mit losen Vorstichen so weit aus, dass die Stickerei rund ausfällt. Das Vorziehen und Unterlegen ist durch die Abbildungen 181, 182, 183, 191 erklärt.

Languetten- oder Schlingstich (Abb. 171). — Man arbeitet denselben von links nach rechts; den Arbeitsfaden hält man mit dem Daumen der linken Hand unterhalb des vorgezogenen Fadens fest; die Nadel führt man oberhalb des vorgezogenen Fadens in den Stoff ein und unterhalb desselben, aber über den Arbeitsfaden, wieder heraus und zieht letzteren an, ohne den Stoff zusammenzuziehen.

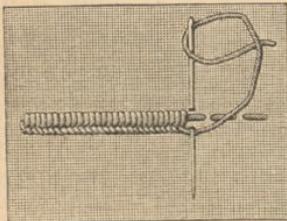


ABB. 171. LANGUETTEN- ODER SCHLINGSTICH.

(*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

Die folgenden Stiche werden in gleicher Weise ausgeführt. Sie müssen gleichmässig und dicht nebeneinander gestellt sein.

Der gerade Stielstich (Abb. 172). — Man führt den geraden Stielstich von links nach rechts aus. Die Nadel wird stets oberhalb des vorgezogenen Fadens hinein- und unterhalb desselben herausgeführt. Bei feinen Zeichnungen wird nur so viel vom Stoff gefasst, als der Einlagfaden deckt.

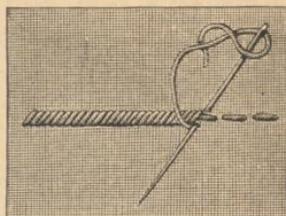


ABB. 172.
DER GERADE STIELSTICH.

Der schräge Stielstich (Abb. 173). — Dieser wird ohne Vorziehen ausgeführt und zwar in der Weise, dass man die Nadel von rechts nach links schräge unter 1 bis 2 wagrechte und 4 bis 6 senkrechte Fäden führt; so zwar, dass der letzte Stich bis zur Hälfte des vorletzten zurückgreift. Diese Art Stielstich kommt meist bei den feinen Linien der Buchstaben und Zahlen und bei Leinenstickereien in Anwendung.

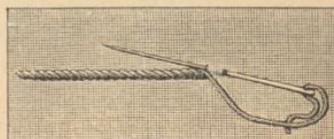


ABB. 173.
DER SCHRÄGE STIELSTICH.

Der Steppstich (Abb. 174). — Er besteht nur aus ziemlich kleinen, dicht aneinander gereihten gewöhnlichen Steppstichen, die von rechts nach links ausgeführt werden. Man verwendet diese Stichart vorzugsweise zum Füllen von Buchstaben, Blättern und Blumen.

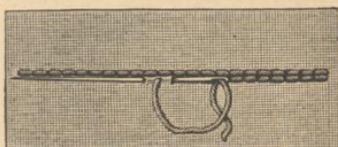


ABB. 174. DER STEPPSTICH.

Der Kreuzsteppstich (Abb. 175 und 176). — Eigentlich kann diese Stichart nur bei sehr klaren Geweben zur Verwendung kommen. Sie bildet auf der Kehrseite eine dichte Kreuznaht und gleichzeitig eine Art Untergrund, welcher der Figur einen matten Ton verleiht.

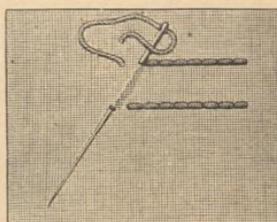


ABB. 175.
DER KREUZSTIEPPSTICH.
RECHTSEITE.

Zur Ausführung dieses Stiches führt man die Nadel wie zum gewöhnlichen Steppstich in den Stoff ein, hierauf

unter dem Stoff in schräger Richtung nach der entgegengesetzten gleichlaufenden Linie der Musterung und dort an der betreffenden Stelle heraus. Nun wird die Nadel wieder wie zum gewöhnlichen Steppstich in den Stoff ein-

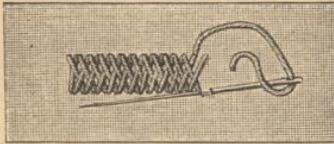


ABB. 176. DER KREUZSTIPPSTICH.
KEHRSEITE.

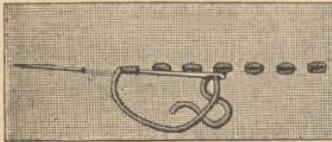


ABB. 177.
DER EINFACHE KNÖTCHENSTICH.

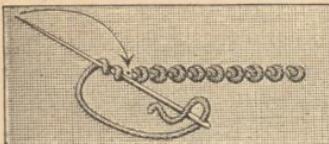


ABB. 178
DER GEWUNDENE KNÖTCHENSTICH.

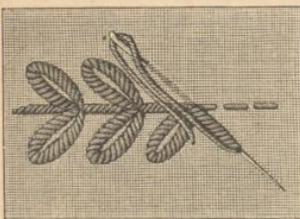


ABB. 179.
DER WICKELSTICH.

und in schräger Richtung ebenfalls unter dem Stoff nach der ersten Linie und an der für den nächsten Stich geeigneten Stelle herausgeführt. Abb. 176 zeigt sowohl die kreuzweise Lage der Fäden auf der Kehrseite, als auch wie dieser Stich, falls er als Füllstich verwendet wird, auf der Rechtseite ausgeführt werden kann.

Der einfache Knötchenstich (Abb. 177). — Er entsteht durch zwei nebeneinander und über die gleichen Stofffäden ausgeführte Steppstiche.

Der gewundene Knötchenstich (Abb. 178). — Um diesen Stich auszuführen, hält man den vorerst befestigten Faden in einiger Entfernung von der Stelle, wo er aus dem Stoff herausgeführt wurde, mit dem Daumen fest, umwindet die Nadel zweimal mit dem Faden, dreht dann die Nadel, der Richtung des Pfeiles folgend, von links nach rechts so herum, dass die Spitze an die auf der Abbildung mit einem Punkt bezeichnete Stelle trifft; an dieser Stelle wird die Nadel in den Stoff geführt

und bei dem für den nächsten Stich bestimmten Punkt wieder herausgebracht.

Der Wickelstich (Abb. 179). — Der Wickelstich eignet sich zur Ausführung solcher Figuren der Weissstickerei, welche

erhaben erscheinen und rasch ausgeführt werden sollen. Die Abbildung zeigt 5 fertige Blättchen, durch das sechste wird die Ausführung des Stiches gelehrt.

Man windet dazu den Faden um die Spitze der durch den Stoff geführten Nadel so viele Male, als es die Länge des Stiches erfordert, hält dann die Fadenwindungen mit dem Daumen fest, zieht die Nadel und den restlichen Theil des Fadens durch den gewickelten Faden, sticht hierauf die Nadel an der Stelle, wo sie zuerst durch den Stoff geführt wurde, wieder hinein und zieht sie an der für den nächsten Stich bezeichneten Stelle heraus.

Stäbchenleiter (Abb. 180).—Zur Ausführung einer Stäbchenleiter zieht man erst die Randlinien vor, dann vollendet man die Schlingstiche nach einer Seite. Auf der zweiten Seite führt man sie bis zu jenem Punkt, wo ein Stäbchen angebracht werden soll. Hier wird der Faden nach der zuerst vollendeten Stichreihe geführt, die Nadel von unten nach oben durch die Stichschlinge geschoben und werden noch 2 Fäden gespannt; beim dritten Faden führt man die Nadel um eine Stichschlinge weiter heraus. Alle 3 Fäden werden hierauf mit dichten Schlingstichen übernäht.

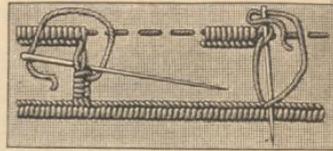


ABB. 180. STÄBCHENLEITER.

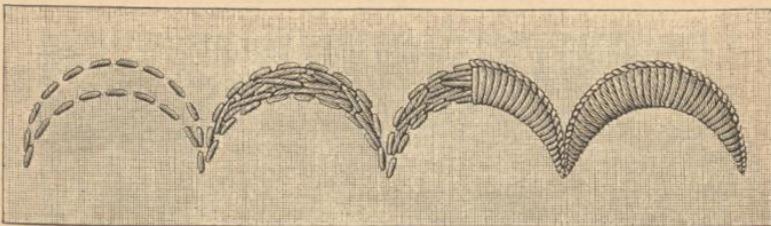


ABB. 181. RUNDE GESCHLUNGENE BOGEN.

Geschlungene Bogen (Abb. 181, 182, 183). — Das Vorziehen, Unterlegen und Schlingen dieser Bogen ist in der vorher erwähnten Weise auszuführen. Dabei hat man zu achten, dass die Stiche von den Einschnitten an, wo sie ganz kurz sind, nach der Mitte zu gleichmässig länger werden. Bei Abb. 182

und 183 sind die bis zur Spitze reichenden Stiche nach der inneren

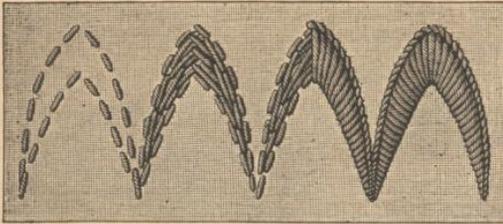


ABB. 182. GROSSE SPITZE GESCHLUNGENE BOGEN.



ABB. 183. KLEINE SPITZE GESCHLUNGENE BOGEN.

nach der inneren Bogenlinie sehr knapp aneinander zu stellen, nach aussen hingegen etwas weiter auseinander zu stellen, damit die Spitzen der Bogen deutlich gezeichnet werden.

Rosenbogen (Abb. 184, 185). — Grosse geschlungene Bogen, deren äussere Linie in kleine Zacken eingetheilt ist, werden

Rosenbogen genannt. Um sie schön auszuführen, müssen die



ABB. 184. RUNDER ROSENBOGEN.

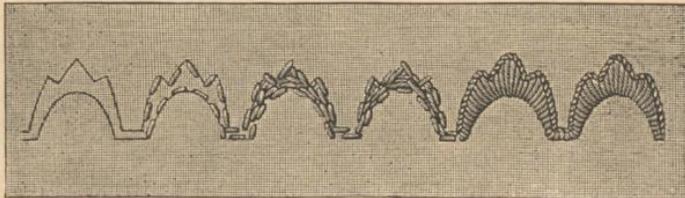


ABB. 185. SPITZER ROSENBOGEN.

Stiche nach der inneren Linie sehr dicht an einander gedrängt, jene nach der äusseren aber weiter von einander abgehend gemacht werden.

Bindlöcher (Abb. 186, 187, 188). — Das Bindloch wird vorerst mit kleinen, der Zeichnung genau folgenden Vorstichen

eingefasst, der Stoff innerhalb der Stiche mit einer feinen, scharfen Scheere herausgeschnitten und mit geraden dichten Ueberlegstichen übernäht. Wenn eine längere Reihe aneinanderstossender Bindlöcher zu arbeiten ist, so zieht man die Hälfte eines solchen vor und führt den Faden da, wo sich die Linien berühren, in den Ring des nächsten Bindloches. In der zweiten Reihe kreuzen sich dann die Vorziehfäden. Die Ueberlegstiche sind ebenfalls abwechselnd nach oben und unten zu arbeiten. Auf solche Weise erhält die sonst zarte Arbeit bedeutend mehr Festigkeit.

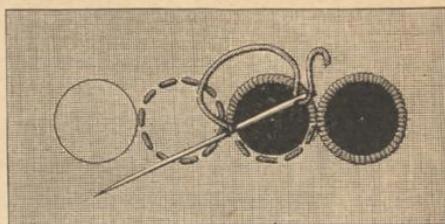


ABB. 186. CORDONNIRTE BINDLÖCHER.

Die in den Abbildungen 187 und 188 dargestellten Schattenbindlöcher werden nach einer Seite schmal, nach der anderen

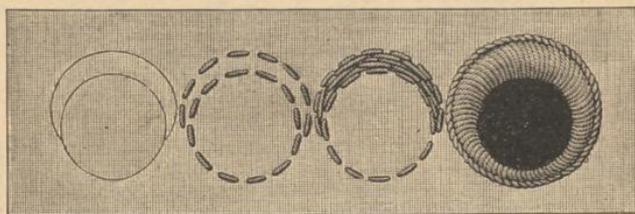


ABB. 187. GESCHLUNGENE SCHATTENBINDLÖCHER.

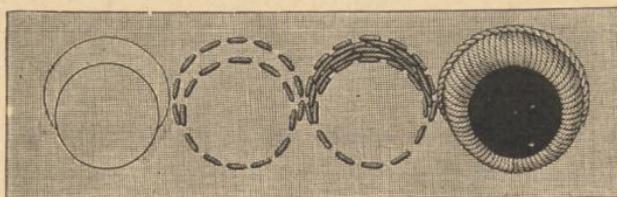


ABB. 188. HALB CORDONNIRTE SCHATTENBINDLÖCHER.

breiter, entweder mit Languettenstichen allein, oder mit solchen und zum Theil oder auch ganz cordonnirt, ausgeführt.

Sechs Blätter in Plattstich (Abb. 189). — Der Plattstich kommt vorwiegend bei Herstellung von Blüten, Blättern, Muschen, Initialen und Monogrammen in Anwendung.

Das Innere der vorgezogenen Contouren wird mit dichten, längeren Stichen, A, unterlegt; dann stets an der Spitze eines Blattes beginnend und von rechts nach links hin arbeitend wird oberhalb desselben heraus gestochen; B veranschaulicht ein getheiltes Blatt mit geradem Plattstich; C ein solches mit cordonnirter Ader; D ein getheiltes Blatt mit schräg gestelltem Plattstich; E ein Blatt mit cordonnirter Ader und Einfassung von schräg gestelltem Plattstich; F ein Blatt zur einen Hälfte mit Plattstich, zur anderen mit Steppstich und geradem Stielstich ausgeführt.

Alle Arten Blätter können je nach ihrer Beschaffenheit nach den hier angeführten Stickweisen ausgeführt werden.

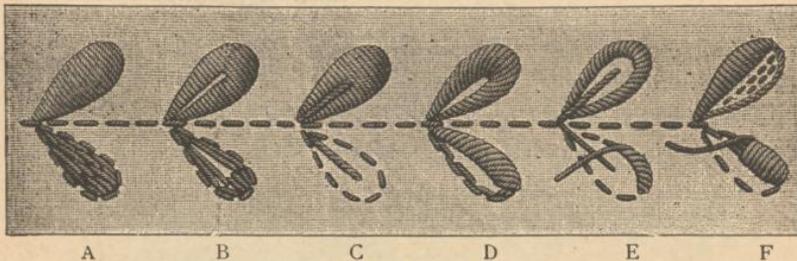


ABB. 189. SECHS BLÄTTER IN PLATTSTICH.

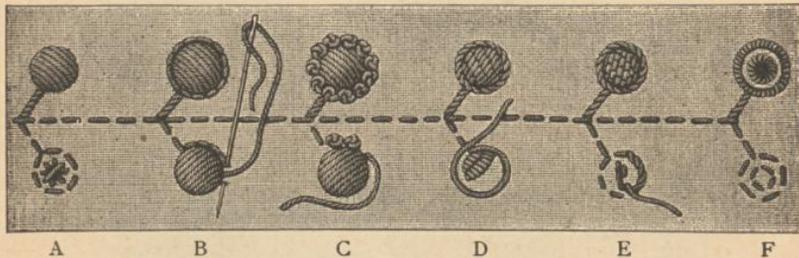


ABB. 190. SECHS MUSCHEN.

Sechs Muschen (Abb. 190). — Hübsch ausgestattete Muschen und Bindlöcher tragen wesentlich zur Verschönerung der Weissstickerei bei. Die Abbildung bringt verschiedene Ausführungen solcher Muschen zur Ansicht und zwar mit A eine Musche im geraden Plattstich; mit B eine im geraden Plattstich und mit Steppsticheinfassung; mit C eine im geraden Plattstich und mit gewundenem Knötchenstich als Einfassung; mit D eine Musche mit Wickelstichfüllung und Stielsticheinfassung; mit E

eine mit Steppstichfüllung und mit F eine mit kleinem Bindloch und cordonnirter Einfassung ausgeführt.



ABB. 191. RELIEFSCHLINGEREI ODER VENETIANERSTICKEREI.

Reliefschlingerei (Abb. 191). — Zu Reliefschlingereien, gegenwärtig mehr unter der Benennung Venetianerstickerei bekannt, liefern meistens jene Zeichnungen die Vorlagen, nach welchen die kunstvollen Nadelspitzen mit erhaben geschlungenen Rändern hergestellt wurden.

Im echten Point de Venise müssen alle Theile mit der Nadel angefertigt werden, in der Nachahmung derselben ersetzt der Stoff den genähten Grund der Spitze; doch bleibt dieser Stoffgrund nur selten unbedeckt, er wird gewöhnlich mit kleinen Streumustern, wie sie in der Abbildung dargestellt sind, oder mit Damaststichen, wie sie in den Abbildungen 142 bis 170 gebracht wurden, verziert.

Der Raum zwischen einer Doppellinie ist mit einem mehrfach genommenen Faden zu unterlegen, denn je runder, je voller die Unterlage, desto schöner fällt die Stickerei aus, die,

wenn vollendet, einer kräftigen aufgelegten Rundschnur gleichen soll.

Die Unterlegfäden werden mit losen Stichen aufgenäht, da wo die Zeichnung der Bogen breiter wird, legt man noch einige Fäden zu, wo sie wieder schmaler wird, schneidet man sie wieder allmähig ab. Dies geschieht darum, damit sich die Stickerei durchgehends gleich voll und rund ergibt. Die Verbindungsstäbchen können mit und ohne Pikots gemacht werden. Alle verschiedenen Arten Pikots auszuführen sind im Capitel der Netzstickerei und der genähten Spitzen angegeben.



ABB. 192. RENAISSANCE-STICKEREI.

Renaissance-Stickerei (Abb. 192, 193). — Renaissance-Stickereien nennt man, besonders in Frankreich, jene Stickmuster, deren Figuren nach allen Seiten mit Languettenstichen begrenzt und wieder untereinander mit glatten geschlungenen Stäbchen verbunden sind, wie dies in den beiden Abbildungen dargestellt ist. Bei Abb. 193 ist auch der Aussenrand mit Pikots verziert; deren Erklärung ist in den vorhin erwähnten Abschnitten zu finden.

Richelieu-Stickerei (Abb. 194). — Als Richelieu-Stickereien

werden hingegen jene Arbeiten bezeichnet, deren Stäbchen mit Wickel- oder geschlungenen Pikots versehen sind.



ABB. 193. RENAISSANCE-STICKEREI.



ABB. 194. RICHELIEU-STICKEREI.

Madeira-Stickerei (Abb. 195, 196, 197). — Die ganz durchbrochen gearbeiteten Stickmuster wurden einst als englische Stickereien bezeichnet, heute ist diese Benennung so ziemlich in Vergessenheit gerathen, um dem Namen Madeira-Stickerei Platz zu machen.

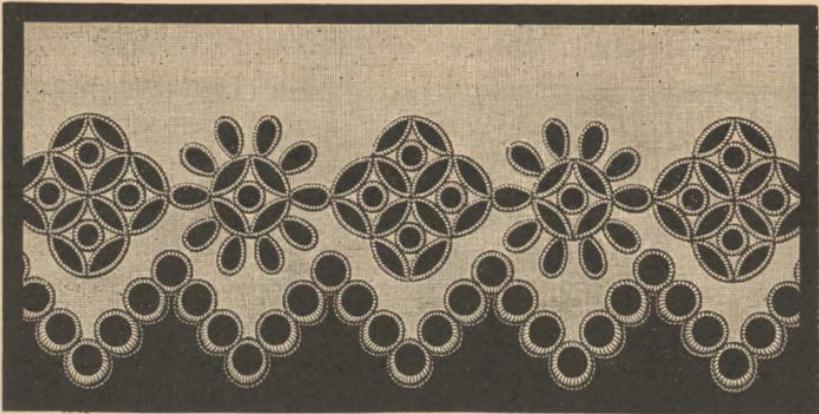


ABB. 195. MADEIRA-STICKEREI.

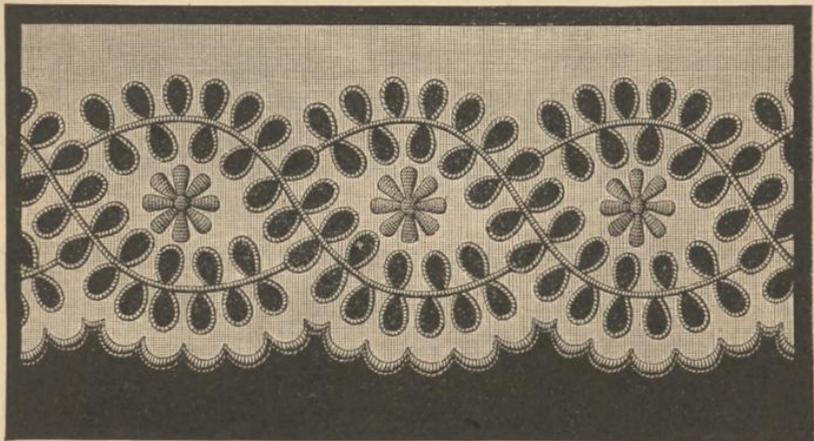


ABB. 196. MADEIRA-STICKEREI.

Die von der also benannten Insel stammenden Arbeiten zeichnen sich durch tadellose Sauberkeit der Ausführung aus. Die Bogen in Abb. 195 und 197 sind am Rand mit zur Hälfte geschlungenen Schattenbindlöchern ausgestattet, während dieselben in Abb. 196 mit kleinen geschlungenen Bogen abschliessen. Der Stoff ist stets bei allen Bindlöchern ganz unter die Stiche eingearbeitet, so dass sich auch auf der Kehrseite niemals ein Faserchen lösen kann.

Runder Stickrahmen (Abb. 198). — Buchstaben, Monogramme, Kronen bedürfen einer ganz besonderen Sorgfalt in

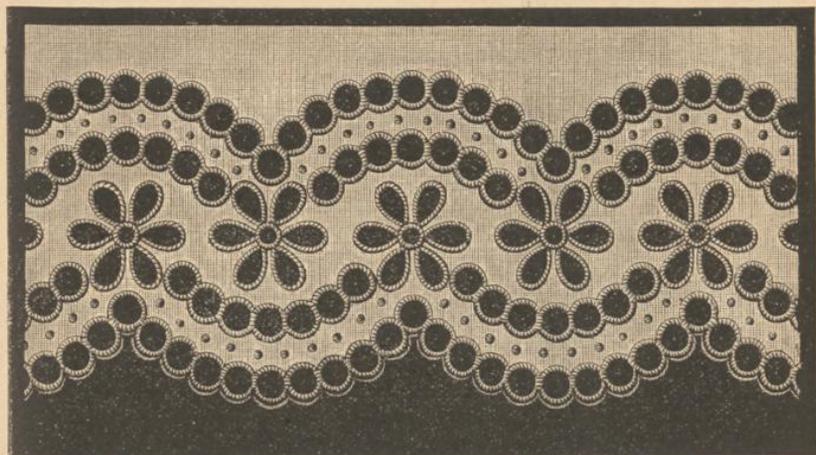


ABB. 197. MADEIRA-STICKEREI.

FADENSORTEN : Coton Madeira D.M.C N° 16 bis 200. (*)

der Ausführung, wenn die Zeichnung scharf und deutlich ausgeprägt werden soll. Dies lässt sich am leichtesten erreichen, wenn die Arbeit im Stickrahmen hergestellt wird.

Der runde schweizer Rahmen, auch Sticktrommel genannt, wird am häufigsten verwendet. Er besteht aus zwei Holzreifen, der innere ist an eine Stütze befestigt, in deren unterem Theil eine Schraube aus Holz eingelassen ist, die wieder den Zweck hat, den Rahmen am Tisch zu befestigen. Der zweite Reifen ist frei. Das zum Besticken bestimmte Stück wird über den inneren Rahmen so gelegt, dass die Zeichnung die Mitte des Kreises einnimmt, dann schiebt man den zweiten Reifen über die Arbeit, so dass sie zwischen den beiden Reifen fest eingeklemmt und ganz ausgespannt ist.

Anstatt des zweiten Reifens kann auch ein Lederriemen — mit Löcher und Schnalle ausgestattet — verwendet werden.

Gewöhnlicher Stickrahmen (Abb. 199). — Die Sticktrommel ist jedoch nur bei Anfertigung von Taschentüchern und sonstigen kleineren Objecten von Vortheil, grosse stoffreiche Gegenstände sind im gewöhnlichen Stickrahmen einzuspannen.

(*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

Man näht ein Stück kräftigen Zeuges, allenfalls Drillich, in den Rahmen ein, spannt es gleichmässig und möglichst stramm

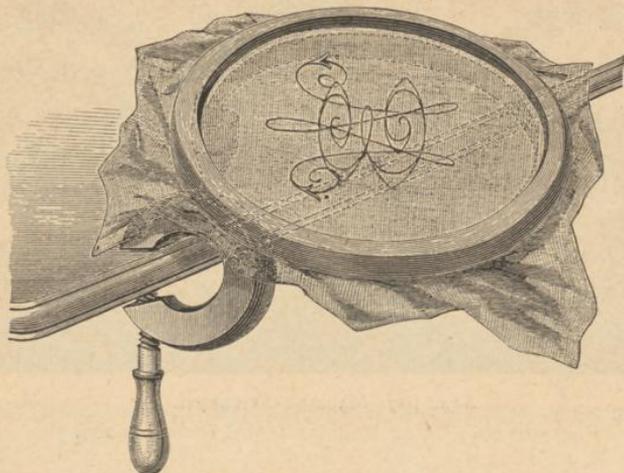


FIG. 198. RUNDER STICKRAHMEN.

aus, schneidet dann in der Mitte eine Oeffnung, so gross als sie die Zeichnung erfordert, heraus und heftet die Arbeit ein, nachdem man sie zuerst mit Stecknadeln fadengerade eingetheilt hat. Der freie Stoff wird nach der Oberfläche des Rahmens

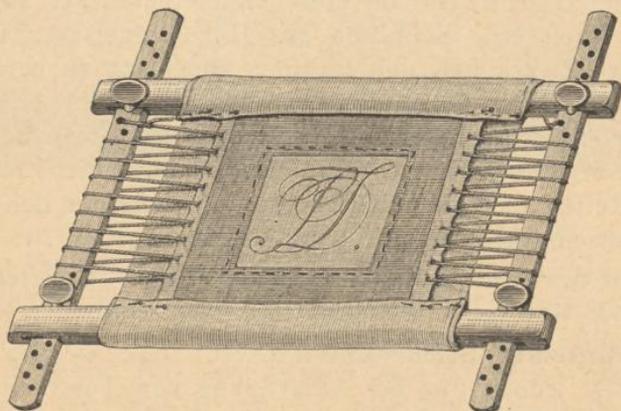


ABB. 199. GEWÖHNLICHER STICKRAHMEN.

gelegt, mit einigen Stichen oder mittelst Stecknadeln dort festgehalten, damit er die Hand unter dem Rahmen nicht in ihren Bewegungen stört und nicht unnützer Weise verknittert wird.



ABB. 200. COMBINIRBARES ALPHABET, ÄUSSERE BUCHSTABEN, A BIS H.

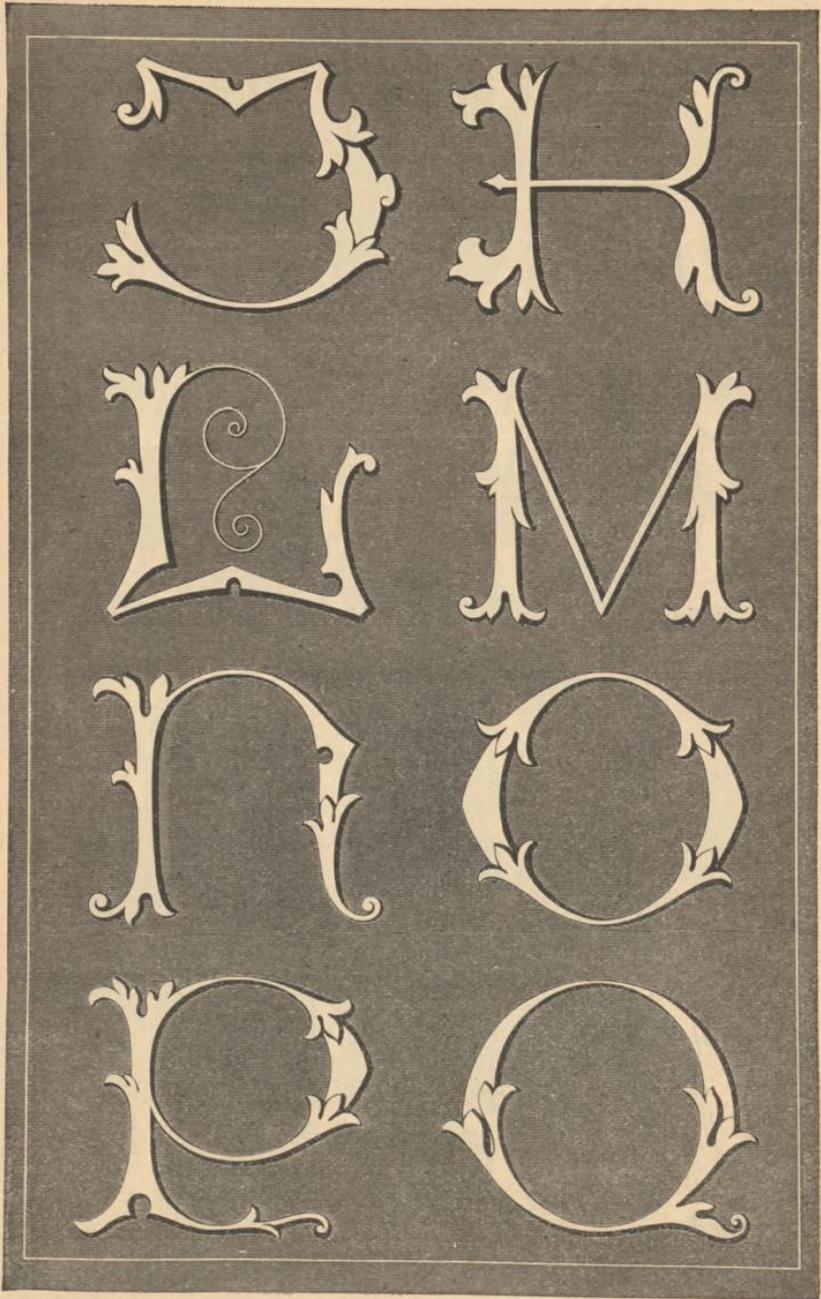


ABB. 201. COMBINIRBARES ALPHABET, AUSSERE BUCHSTABEN, J BIS Q.

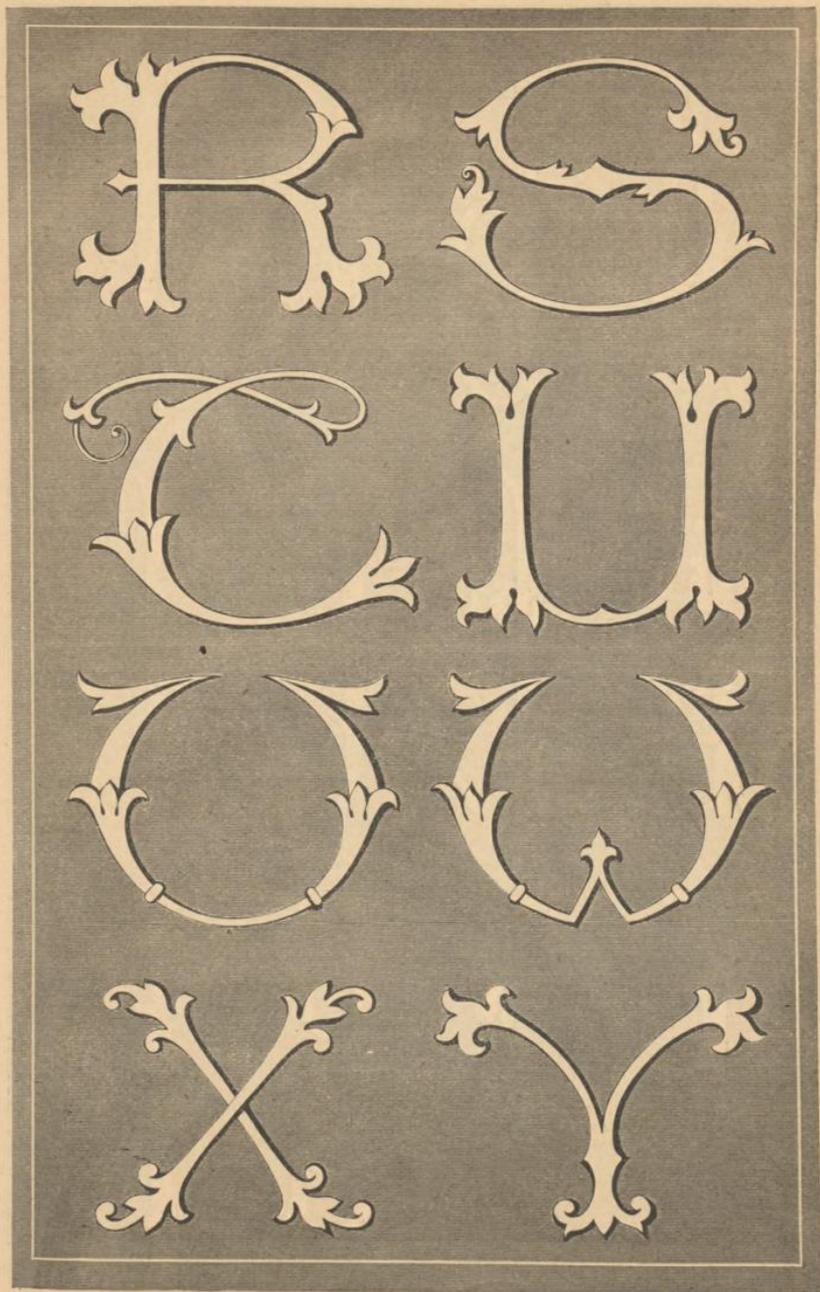


ABB. 202. COMBINIRBARES ALPHABET, ÄUSSERE BUCHSTABEN, R BIS Y.



ABB. 203. COMBINIRBARES ALPHABET, INNERE BUCHSTABEN, A BIS L.

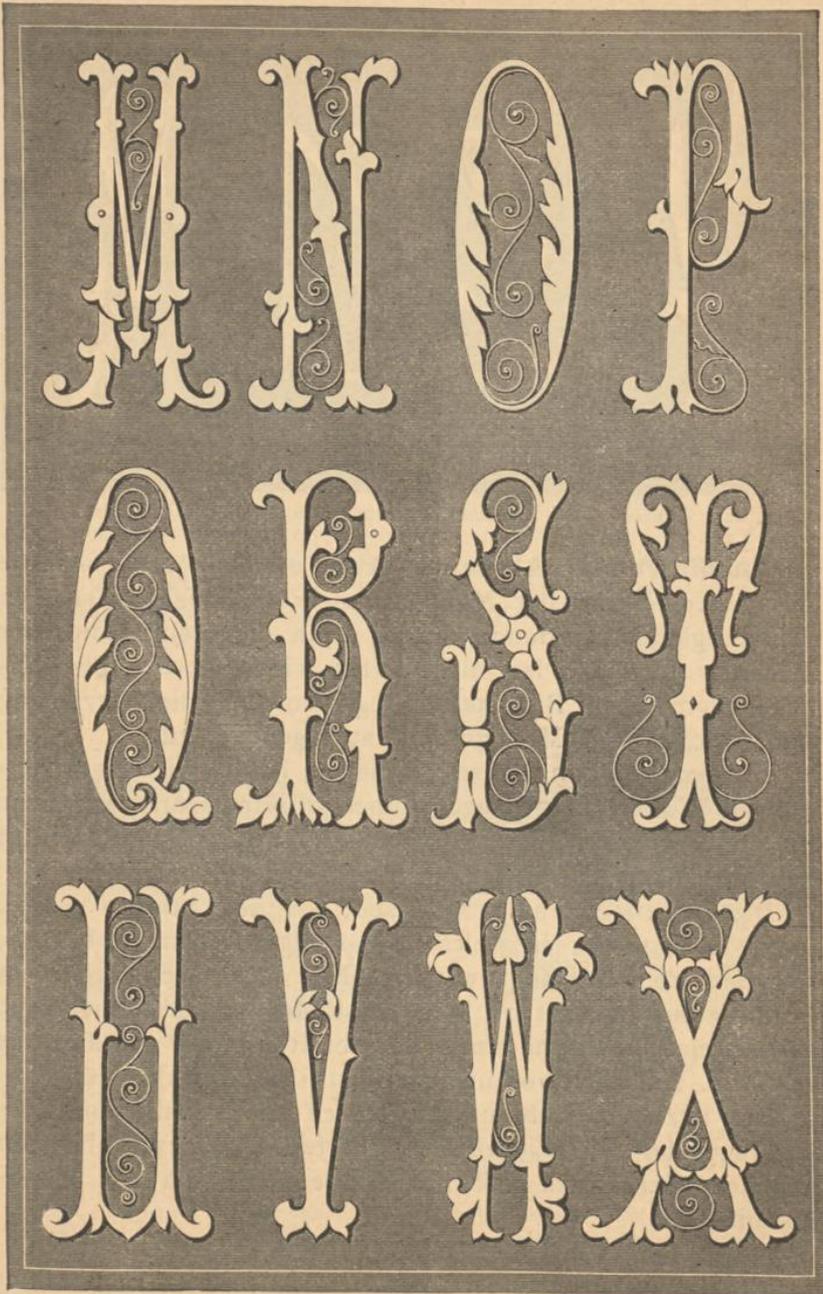


Abb. 204. COMBINIRBARES ALPHABET, INNERE BUCHSTABEN, M BIS X.



ABB. 205. COMBINIRBARES ALPHABET. LETZTE INNERE UND ÄUSSERE BUCHSTABEN.

Combinirbares Alphabet (Abb. 200 bis 205). — Die Zusammenstellung der Monogramme ist häufig mit solchen Schwierigkeiten verbunden, dass wenn nicht ein gediegener Zeichner zur Hand ist, nicht selten wieder zu den gewöhnlichen gothischen Buchstaben gegriffen und die Verzierung der Wäsche durch Monogramme aufgegeben wird.

Mit der Erfindung dieser Alphabete hoffen wir einem vielseitigen Wunsch entgegengekommen zu sein, denn sämtliche Buchstaben der beiden Alphabete können ineinandergefügt werden, gleichviel welche zum Paaren gewählt werden.

Die drei ersten Tafeln Abb. 200, 201, 202, bringen grosse, breite Buchstaben, in welche die langgezogenen, Abb. 203, 204 und 205 eingefügt werden. Bei der Verschlingung ist wohl darauf bedacht zu sein, dass der schmale Buchstabe abwechselnd über und unter dem breiten laufe, wie dies aus den Abb. 206, 207, 208 und 209 deutlich zu ersehen ist.

Die letzteren Abbildungen lehren gleichzeitig die Verwendung der verschiedenen Sticharten und das Anbringen mehrerer Garnsorten und Farben beim Sticken der Monogramme.

Monogramm mit den Buchstaben A D aus den combinirbaren Alphabeten gebildet (Abb. 206). — Diese Buchstaben erscheinen in mehreren Farben ausgeführt. A hebt sich von D

durch, die gleichmässige Verwendung von blau, Bleu-Indigo 312, zur Flachstickerei und von türkisch-roth, Rouge-Turc 321, zur Einfassung im Stielstich vortheilhaft ab. D ist im Gegen-

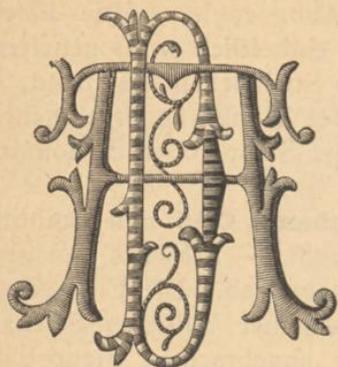


ABB. 206. MONOGRAMM MIT DEN BUCHSTABEN A D AUS DEN COMBINIRBAREN ALPHABETEN GEBILDET.

FADENSORTEN: Coton à broder D.M.C N° 100. — FARBEN: Bleu-Indigo 312, Rouge-Turc 321 und Weiss.



ABB. 207. MONOGRAMM MIT DEN BUCHSTABEN V S AUS DEN COMBINIRBAREN ALPHABETEN GEBILDET.

FADENSORTEN: Coton à broder D.M.C N° 120. — FARBEN: Weiss und Rouge-Cardinal 305.

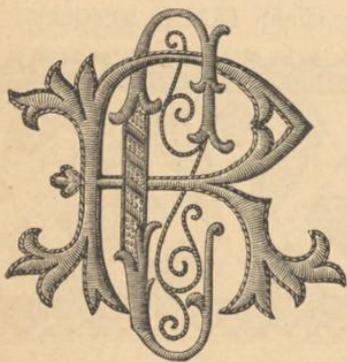


ABB. 208. MONOGRAMM MIT DEN BUCHSTABEN R C AUS DEN COMBINIRBAREN ALPHABETEN GEBILDET.

FADENSORTEN: Coton à broder D.M.C N° 100. — FARBEN: Gris-Cendre 318 und Noir grand Teint 310.

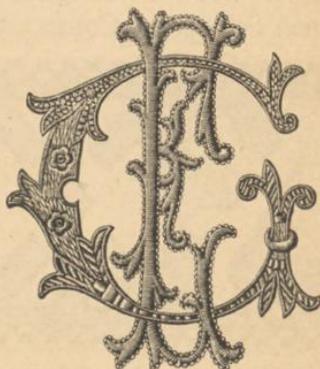


ABB. 209. MONOGRAMM MIT DEN BUCHSTABEN G E AUS DEN COMBINIRBAREN ALPHABETEN GEBILDET.

FADENSORTEN: Coton à broder D.M.C N° 120, Weiss und Coton surfin D.M.C N° 120, Naturfarben.

(*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

satz zu A ganz nach der Quere gestreift gearbeitet, weiss und blau, Bleu-Indigo 312.

Monogramm mit den Buchstaben V S aus den combinirbaren Alphabeten gebildet (Abb. 207). — Die Flachstickerei ist in beiden Buchstaben einheitlich weiss gehalten; zu den Umrandungen, aus kleinen Stielstichen bestehend, ist roth verwendet. Anstatt der auf der Abbildung angebrachten Stielstiche können auch Knötchen-, Stepp- oder cordonnirte Stiche angebracht werden.

Monogramm mit den Buchstaben R C aus den combinirbaren Alphabeten gebildet (Abb. 208). — Schwarz und grau wechseln in diesen beiden Buchstaben ab. Die Eintheilung des C gestattet das Anbringen mancher hübscher Stichabwechslung, die in der Abbildung angebrachten Steppstiche können allenfalls durch recht zarte Bindlöcher ersetzt werden.

Monogramm mit den Buchstaben G E aus den combinirbaren Alphabeten gebildet (Abb. 209). — Die Flachstickerei und die Steppstiche am E und die cordonnirten Ränder des G sind ganz weiss mit Stickgarn, Coton à broder D.M.C, ausgeführt. Die inneren Partien des G sind mit dem getönten, offenen Stickgarn, Coton à broder surfin D.M.C, gestickt.

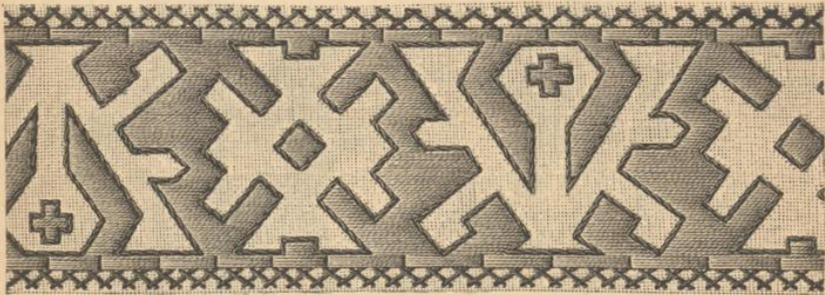


ABB. 210. BORDE IN GOBELINSTICKEREI.

FADENSORTEN: Coton à broder D.M.C N° 35 in zwei verschiedenen Farben, z. B.: Bleu-Indigo 312 und Rouge-Cardinal 304, Rouge-Grenat 358 und 309 oder Gris-Tilleul 393 und Rouge-Cardinal 305.

Borde in Gobelinstickerei (Abb. 210). — Die Gobelinstickerei ist eine Abart der zu Anfangs dieses Kapitels erklärten

(*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

Plattstickerei. Ohne Vorziehen, ohne Unterlegen, nur der Zeichnung folgend, hat sich diese Stickart rasch die Gunst der Frauen erworben. Man kann ebenso gut die Stickerei gleich auf den Gegenstand, als auch auf Streifen übertragen, die dann mit Hohlsäumen zu begrenzen sind. An dem Original der

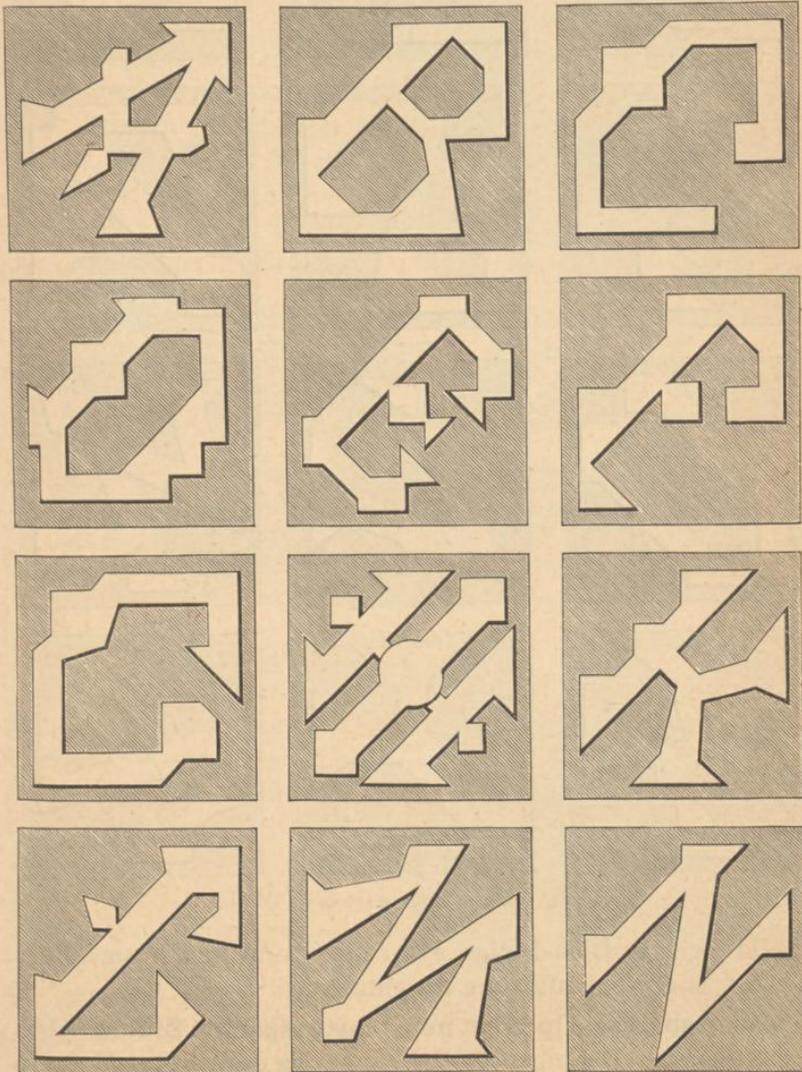


ABB. 211. AUSGESPARTES ALPHABET. A BIS N.

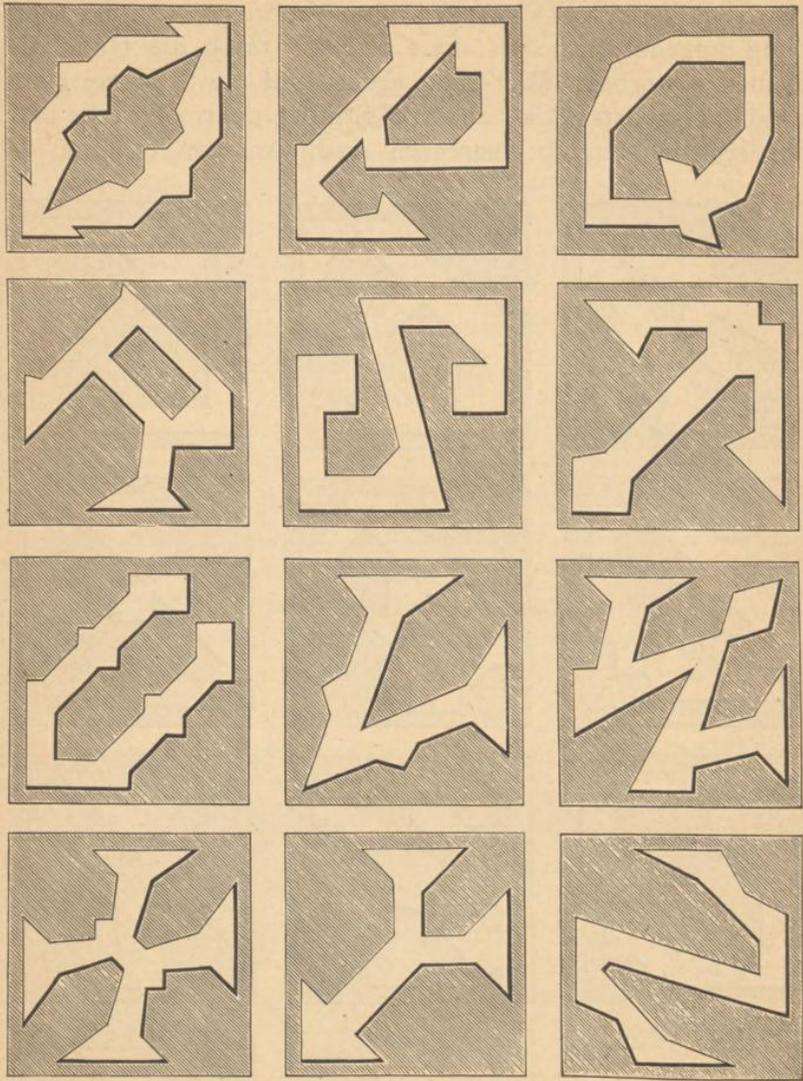


ABB. 212. AUSGESPARTES ALPHABET. O BIS Z.

Abbildung war Bleu-Indigo 312 zum Grund und Rouge-Turc 321 zur Stielsticheinfassung genommen.

Ausgespartes Alphabet nebst ausgesparten Ziffern (Abb. 211 bis 215). — Der eigenartigen Zeichnung des vorigen Musters verwandt, bringen wir hier ein anderes Alphabet, dessen Buch-

staben, wie die Figuren der Borde, Abb. 210, frei bleiben, während der Grund mit Gobelinstichen gefüllt wird. Der uns zu Gebote stehende Raum gestattet nicht, das ganze Alphabet in der schrägen Stellung zu geben, wie die Buchstaben beim Sticken angebracht werden, nur O und W in Abb. 213 und 215 erscheinen in richtiger Lage. Aus diesen ist auch die



Abb. 213. O, AUS DEM AUSGESPARTEN ALPHABET.

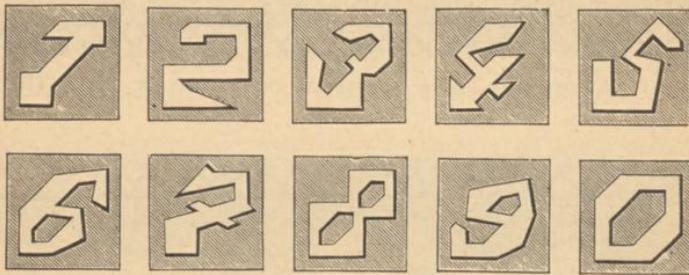


Abb. 214. AUSGESPARTE ZIFFERN.

Art der Herstellung der ausgesparten Buchstaben mit Gobelin- und Zierstichen zu ersehen. Wir machen die Leserinnen darauf aufmerksam, dass der Buchstabe J dem Buchstaben H beigegeben wurde. Bei der einfachen Zeichnung wird es wohl Jedermann ein Leichtes sein, die beiden Buchstaben zu trennen. Ziffern, zum Alphabet stimmend, sind in Abb. 214 gebracht.

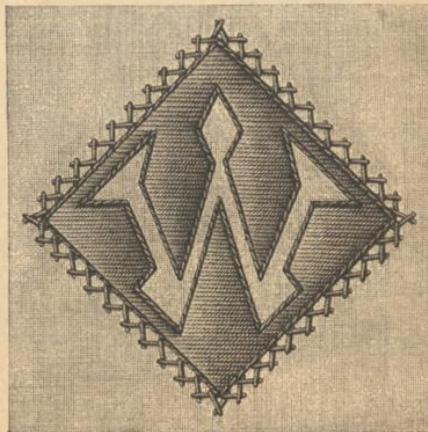


Abb. 215. W, AUS DEM AUSGESPARTEN ALPHABET.



ABB. 216. AUSGESPARTE BORDE IN GOBELIN- UND STIELSTICH. Erster Theil. B

A



B

Zweiter Theil der Abb. 216.

FADENSORTEN : Coton à broder D.M.C N° 25. FARBEN : Rouge-Turc 321 und Noir grand Teint 310.

A



Abb. 217. BLUMENGUIRLANDE IN VERSCHIEDENEN STICHARTEN: Erster Theil.

B

A



B

Zweiter Theil der Abb. 217.

FADENSORTEN: Coton à broder D.M.C N° 40. FARBEN: Rouge-Grenat 326 und 335, Bleu-Indigo 312 und 334, Vert-Pistache 319 und 320, Vert-de-gris 474 und 475, Brun-Acajou 301, Jaune-Citron 446.

Ausgesparte Borde in Gobelin- und Stielstich (Abb. 216). — Die schöne Musterung, die nur die Wiedergabe in Originalgrösse gestattet, musste des beschränkten Raumes halber getheilt gegeben werden. Beim Copieren derselben ist also die Zeichnung so anzusetzen, dass A des ersten Theiles an A des zweiten Theiles und B des ersten Theiles an B des zweiten Theiles genau anschliesst.

Das Gleiche gilt auch für Abb. 217. Bei jedesmaliger Wieder-

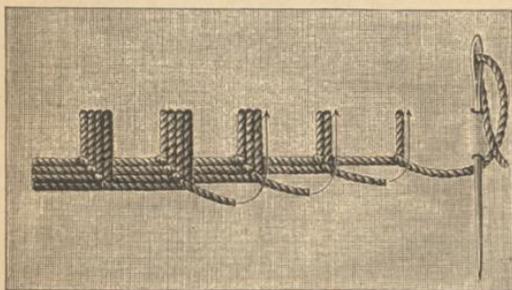


ABB. 218. STICKERKLÄRUNG DER GESCHLUNGENEN RANDBORDE IN ABB. 217.

holung des Musters sind die Blumen vom + an zu stürzen; wie es übrigens auch durch die Lage der Knospen im ersten Theil zu Anfang der Zeichnung zu entnehmen ist. Ueber die Ausführung der Arbeit in Abb. 216

brauchen wir hier nur zu bemerken, dass die Stiche, welche



ABB. 219. EINSATZ IN GOBELIN- UND STIELSTICH.

FADENSORTEN: Coton à broder D.M.C N° 35. FARBEN: Rouge-Cardinal 347 und Rouge-Géranium 352, Gris-Tilleul 392 und 331. (*)

(*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

den Grund bilden, mit roth hergestellt sind und dass sie nach aussen nur in gewisser Länge gemacht werden dürfen, wie es eben in der Abbildung deutlich zu erkennen ist.

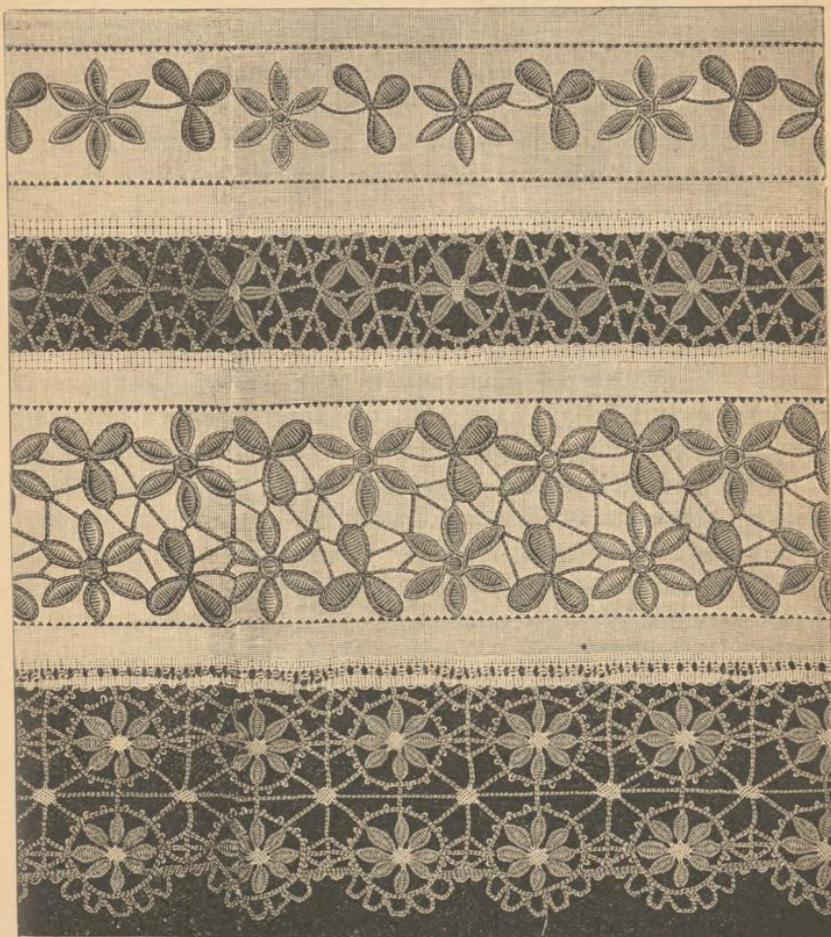


ABB. 220. VERBUNDENE GESTICKTE STREIFEN.

Blumenguirlande mit verschiedenen Sticharten (Abb. 217, 218). — Das freundliche, zarte Blumengewinde bietet Gelegenheit die verschiedensten Sticharten zu verwerthen. Die in frischem rosa und grün erscheinenden Rosenknöspchen und Kelchblätter zeigen die Anwendung der in den Abb. 173, 177, 189 A erklärten Stiche. Die in zwei blau abschattirten Ver-

gismeynlich geben Gelegenheit, den Plattstich und den Knötchenstich anzubringen; die dazu gehörenden schmalen Blätter sind mattgrün, der Samen der Blumen gelb, die Stengel der Rosen braun zu halten.

Die geschlungene Randborde, welche zu beiden Seiten den Abschluss der Guirlande bildet, ist nach Abb. 218 unschwer nachzuarbeiten. Man verwendet dazu 4 Farbentöne. Für die erste Stichreihe wählt man einen sehr matten, blassen Ton, dann setzt man in jeder folgenden Reihe einen tieferen Ton auf.

Einsatz in Gobelin- und Stielstich (Abb. 219). — Leichter als die vorhergehenden Muster, weil nur mit kurzen Stichen zu arbeiten, ist der Einsatz mit Sternblümchen. Diese sind abwechselnd dunkelroth gestickt und hell eingerandet oder hell gestickt und dunkel eingerandet. Die vollen Blätter sind durchwegs mit hellgrün ausgeführt, während deren Einfassung und alle Verbindungsstäbchen mit dunkelgrün hergestellt sind.

Verbundene gestickte Streifen (Abb. 220). — Wir schliessen diesen Abschnitt mit einer Vorlage zur praktischen Verwerthung gestickter Streifen. Sie können zu den mannigfaltigsten Zwecken dienen, wenn sie mit geklöppelten oder gehäkelten Spitzen in der Weise, wie sie in der Abbildung dargestellt sind, verbunden werden. An Schürzen, Handtüchern, Tischläufern und Tischdecken, Kinderkleidchen, kurz an allen Gegenständen, welche mit Stickereien ausgestattet werden, bilden sie einen hübschen freundlichen Schmuck, der auch dann hergestellt werden kann, wenn nur eine bequeme Beschäftigung, ohne Rahmen, ohne Kissen und ohne Zählen möglich ist.